

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

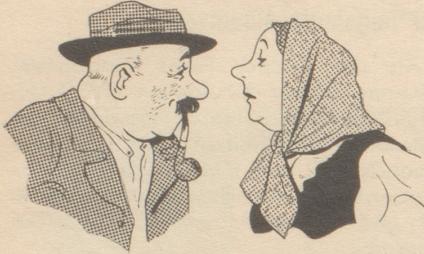
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«Nu gschwind e Frag, Chueri: Was isch en Eiggenoß?»

«Rägel, du söttisch Babe heiſel! Wie chasch au eso tumm frage. Bisch öppen mit em Konsumbüechli i d Schuel und s letscht Jaar bloß no mit em hindere Teckel, daß d vo der Gschicht gar nüt me weisch?»

«He moll, Chueri, grad alles han i nid vergässe, Morgarte, Sempach, Dornach und Marignano. Aber ich meine: «Was isch hüt en Eiggenoß? Gits keini me?»

«Also Rägel, du chasch mi nid verrückt mache; ich merke scho, du wotsch mi wider uf der Sabel lade. Natürlig gits au hüt no Eiggenosse; was euseri Urur-urgroßvätter gsi sind, das simmir au.»

«Das isch nid so sicher, Chueri. Mänge gschüide Vatter hätt en tumme Soon.»

«Aha, dert use wotsch. Aber mit em Bürgerrächt isch das anderscht, das vererbt sich vo einer Generazion zur anderen, punktum.»

«Denn isch Eiggenoß eifach es anders Wort für Schwizer, wänn i di rächt verschtaane. Dänn chönnst me also au säge, eiggenössischer Käs' schtatt, Schweizer Käs' und ,Eiggenossetütsch' schtatt, Schwizertütsch.»

«Nei Rägel, du bringsch mi druf, daß doch no en Unterschied isch. Schwiz, das fönt fascht echli nach Geografii, eifach eusen Fläcke Land, aber ,Eidgenossenschaft' hätt mee öppis mit de Lüte z tue. Eiggenosse sind die Lüt, wo sich als Schwizer füuled, nid bloß die, wo es Chrüzli uf em Heimetschii händ.»

«Aha, ich ha s doch tänk, es sei eso. Ich bi ja zwar nu es unpolitisches Wiilvervolch, aber es isch mer doch gsi, es mües en Unterschied sii zwüsched Schwizer und Eiggenosse.»

«Worum, Rägel, häts di tunkt, es mües en Unterschied sii?»

«He, uf din Rat hi han i aagfange s Blettli läse. Und da han i au das ,Aus den Eidgenössischen Räten' gschtudiert. Und da häts mer gschune, es töni dert öppen nid immer eidgenössisch, öppen emal tönis nu no schwizerisch.»

«Dä Unterschied schint mer jetzt doch wool fyn, Rägel. In eiggenössische Räte sitzed doch d Verträffer vo alle Eiggenosse.»

«Jä, und die wo bloß Schwizer sind, händ die kein Verträffer z Bern?»

«Du vertrüllisch eim s Wort im Mühl, Rägel. Säg grad use, wohi daß d zylisch.»

«He, ums churz zmache: Ich ha gläse von epaer Volksverträffer, daß si immer naalafered, was ene en ussländische Diktator vorchäuet. Der gliche Farb sägds eimal rot, eimal blau, eimal wiß und eimal schwarz. Schwizer sind die Manne sicher, suscht wäreds nid gwäält worde; zu dem mueßt me doch erschaffens Mannevolch und zweitens Schwizer sii. Schwizer cha me no im Alter werde, wänn me d Uslage nid schüche mues zum Ychaufe, aber als Mannevolch mues me gebore sii. — Churzum, sind derig gfölgigi Volksverträffer Eiggenosse?»

«Nei, jetzt glaub i sälber au, das sind, leiderleider! Schwizer. Aber im Herze sinds ekei, bloß ufem Bürgerbrief.»

«Jäso, dänn seit me dene Papiirlischwizer?»

«Nei, Papiirlischwizer seit me den Ygchaufte.»

«Jä, au dene, wo im innerschte Herze Eiggenosse sind?»

«Jo, dene au, blöderwiis.»

«Gäll Chueri, das isch allwäg wider höcheri Politik, wo nes eifachs Wybervolch nid verschtaat. Ich wär der Meining, me sött däne au Eiggenosse säge, wo wüssed, daß si würkli an iri Genosse mit emen Eid bunde sind, und zwar an alli, nid bloß an epaer Koleege us em gliche Schland. Di andere, wo nid alli andere als Eiggenosse anerchänne wänd, das sind bloß Schwizer. Und die, wo bloß ufem Heimetschii Schwizer sind, däne förfst me Papiirlischwizer säge. Was ufem Bürgerbrief für es Datum schtaat, das isch doch Näbedsach.»

«Rägel, du bisch en Eidgenossin, wännns das Wort au gar nid git.»



„Sie werde begriffe Herr Petrus, daß ich jetzt de Schlüssel übernime!“

Das Ueberbein

Vernehmt nun, liebe Eidgenossen, was Jakob Bührer, sehr verdrossen und kritisch wie ein alter Rab' als neuste Weisheit von sich gab:

Er sagte, rümpfend seine Nase, der Ständerat sei eine Blase, Geld- und Besitzumsinteressenz zu schützen, sei ihm Quintessenz.

Am Leib der Eidgenossenschaft sei dieser Rat ohn' Saft und Kraft nichts andres als ein Ueberbein, das gar nicht brauchte da zu sein.

Notwendig sei auf alle Fälle, daß man an Ständerates Stelle (man sieht, J. Bührer geht aufs Ganzel) ein zeitgemäß' Organ nun pflanze.

Kein Ständerat soll existieren, er sei drum wegzuoperieren, viel wicht'ger sei für unsren Staat ein eidgenöss'scher Wirtschaftsrat.

Mir scheint, mit Hammer und mit Sichel (wie einst der wohlbekannte Michel mit seinem scharfen Hakenkreuz) möcht' Jakob wirken in der Schweiz ...

Sein Schimpfen, das so überheblich, bleibt freilich ganz und gar vergeblich, und er, mit solchen Schreiberei'n erweist sich selbst als Ueberbein.

El Hi

Singerhaus
Restaurant Locanda
die Gaststätte der Feinschmecker und Weinkenner
Bâle
PLACE DU MARCHÉ

Mittags und Abends
4 preiswerte Menüs zur Auswahl
Braustube Hürlmann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

HOTEL HILLY WILDAUS
Das ganze Jahr offen!
Terrassen-Restaurant — Orchester — Bar — Kegelbahnen
Landwirtschaft — Spezialität: Bachforellen, Güggeli, Vesperplätzli, eigene Patisserie. — Besitzer: Familie Dr. Hilly-Forrer
Telephon (074) 7 42 21 / 22